

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 85 (2000)
Heft: 4

Artikel: Unheimliche Demokraten
Autor: Bürki, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnitzelbängg

Der Fall des Basler Restaurantbesitzers namens Fröhlicher, der aus der Kirche ausgetreten ist und dessen Restaurant "Reinfelderhof" nun von der Kirche nicht mehr berücksichtigt werden soll (siehe FREIDENKER 2/2000), war ein dankbares Thema für die Basler Fasnacht:

Banggo-Welt

Dr Pfarrer iten sait, - s'isch Schluss,
ych verzicht nimm uff dr wyyblig
Gnuss!
No dr Lyycheschau derf är zur
Stroof
au nimmi - in Rhyfälderhoof!
Dert stryucht dr Baizer - s'sch
z'erwaarte
d'Hoschtie - vo dr Dessert-Kaarte!

Glugger Segg

Daasisch ä Pfarrer, daassy Häärde,
fir die darfs nie meeh Wiehnacht
wärde.
Sunscht miesste die sich nämlig
zwingen
OH DU FRÖHLICHER go singe.
Ei duu scheene, ei duu scheene,
ei duu scheene Rhyfälderhoof.

Setzlig

Im "Fröhliche Rhyfälderhof" lauft's
Geschäft au nimm so flott
d'Baizerslyt hänn schynt's der
Uusdritt gä bim liebe Gott
Der Pfarrer vo St. Clara bschtellt -
uff Drugg vom Vatikan -
sythär syni Bierli nur no vis-à-vis im
Hahn.

dr Batzeglemmer

Y bi go pilgere jetz im Hailige Joahr
und zwor uff Rom, dasch wirgglig
wohr.
Y ha em Pauli versproche 10 Va-
terunser z'bätte,
aber sprich der Fröhlicher frey,
dasch doch son e nätte
Waisch, bi uns in Basel, han em
miesse saage,
hän die arme Baizer fascht nyt
z'gnaage.

Fortsetzung S. 7

Unheimliche Demokraten

Selbstherrlichkeit passt eigentlich nicht zu einer lebendigen Demokratie, eher schon zu einem diktatorischen Regime. In welche der beiden Richtungen die erfolgreichste Schweizer Partei der letzten Jahre steuert, ist offensichtlich, denn die Arroganz, mit der Andersdenkende laufend lächerlich gemacht werden, hat mit Demokratie nicht mehr viel zu tun. Das Demokratieverständnis dieser Kreise beschränkt sich auf die Grundsätze "die Mehrheit befiehlt" und "die Mehrheit hat immer Recht". Dass dabei die Minderheiten, zu denen wir Freidenker ebenfalls gehören, unweigerlich unter die Räder geraten, ist vorprogrammiert. Die Geschichte zeigt uns, dass es manchmal nötig ist, die Mehrheit in die Schranken zu weisen. Hitler z.B. wurde durch den überwiegenden Teil der deutschen Bevölkerung unterstützt und kam mit demokratischen Mitteln an die Macht.

Mir graut vor der vielzitierten "Diktatur des Volkes". Die Bestrebungen gewisser Leute, das Parlament und den Bundesrat zu Gunsten der direkten Demokratie noch mehr zu schwächen, finde ich bedenklich. Denn die direkte Demokratie stösst durch die ständig komplexer werdenden Sachgeschäfte immer mehr an ihre Grenzen. Das Stimmvolk ist vielfach überfordert und dadurch auch manipulierbarer geworden. Diese Tatsache wird von Marketingstrategen in der Abstimmungspropaganda voll ausgenutzt. Da werden Ängste geschürt und Behauptungen aufgestellt, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Ich glaube, die seriöse Arbeit wird, entgegen der landläufigen Stammtischmeinung, in Bern gemacht. Wenn man z.B. weiss, wie in den Kommissionen des Parlamentes komplexe Sachfragen ernsthaft und ausgewogen diskutiert werden oder wie der Bundesrat sich bemüht, für das ganze Land tragfähige Lösungen zu finden, dann ist die Art, mit welcher verschiedene populistische "Schnorris" die "Classe politique" mitsamt der ganzen Bundesverwaltung in den Dreck ziehen, unerträglich.

Ein schönes (oder wohl eher hässliches) Beispiel, dass man dem Volk nicht alle Macht in die Hände geben sollte, sind die kürzlich erfolgten Einbürgerungsabstimmungen in der Gemeinde Emmen. Was nützt uns ein "Anti-Rassismus-Gesetz", wenn unter dem Deckmäntelchen der direkten Demokratie offener Rassismus gefördert wird und Bundesrätin Metzler das Abstimmungsergebnis als "vorbildliche" Demokratin akzeptiert hat? Dass die Schweiz immer noch kein Verfassungsgericht kennt, das solche rechtswidrigen und menschenverachtenden Vorkommnisse unterbinden könnte, passt zu unserem veralteten Demokratieverständnis.

Peter Bürki